

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

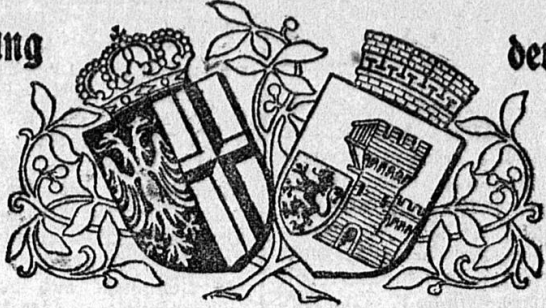
Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß und Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.20. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat zu 40 Pfg. abonniert werden.



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die siebenzehnpaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die vierzehnpaltige Reklamazeile 60 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Einnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 355.

Redaktion: Joh. Grunau.

Dienstag, 15. Oktober 1907. (Theresia, Thessa.)

Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß.

34. Jahrgang.

* Zur Erkrankung Kaisers Franz Josef

Lesen wir u. a. in Wiener Blättern:

Die allgemeine Hoffnung stützt sich darauf, daß der Körper des Kaisers noch im hohen Alter eine feste Widerstandskraft hat. In den kalten Mauern des kaiserlichen Schlosses, das der Kaiser bei seinem Besuche in Prag bewohnte, hat er sich die Erfüllung zugeeignet, welche durch die Sorglosigkeit eines früher so gesunden Mannes nicht mehr ganz verschwand, aber dem Kaiser gestattete, in seiner regelmäßigen Tätigkeit zu bleiben. Nach einer Fahrt auf den Bahnhof im offenen Wagen zur Begleitung fürstlicher Gäste kam der Kaiser und leidet der Kaiser an einem von mäßigem Fieber begleiteten Katarth der oberen Luftwege. Die Ärzte haben noch kein einziges Wort ausgesprochen, daß, von dem natürlichen Sinn für das hohe Alter des Patienten abgesehen, schwere Bedenken einfließen könnten. Der Kräftezustand des Kaisers ist befriedigend und die Nahrungsaufnahme ausreichend. Bei der sorgfältigen Pflege, bei der guten Natur des Kaisers und bei dem milden, wenn auch schleppenden Verlauf der Krankheit sind die stärksten Wahrscheinlichkeiten für die Genesung. Aber die Krankheit selbst, ohne Rücksicht auf die großen Möglichkeiten, die von ihr ausgehen, ist ein so großes Ereignis, daß es sich bis in das innere Leben des Volkes einnistet. Zum erstenmal ist das Schwert, das diese Monarchie kreuzt und bewegt, zum Stillstand gekommen. Minister können nicht empfangen, Geleite und Verordnungen nicht gefertigt, Verträge nicht unterschrieben und Beschlüsse nicht erlassen werden. Das ist schon in den meisten Staaten der Welt geschehen; nur in Österreich nicht. Der alte Kaiser Wilhelm hat Monate im Krankenzustand zugebracht. König Edward von England mußte sich nach einer gefährlichen Operation von jeder Teilnahme an den Geschäften fern halten. Das heutige Österreich hatte ganz verkehrt, mit solchen menschlichen Zufällen aus nur zu rechnen. Zur bestimmten Stunde konnten die Spaziergänger auf der Ringstraße jeden Abend den Reiter sehen, der noch die letzten Unterweisungen vom Kaiser aus Schloßbrunn holte. Und fast täglich, von der frühen Jugend an, gelangte, wurde diese Arbeit im Stillstand und im Unglück, im Aufbruch des wildesten Schmerzes, neben den Sterbelagen des Todes, was menschliche Herzen ihr eigenes nennen, vertrieben. Nach dem Verlust des Sohnes und nach der Ermordung der Frau, aus der Vereinfachung des Hauses schickte sich der Kaiser in die Arbeit, nur schonungslos gegen sich selbst und nicht gegen andere. Von einem kranken Kaiser haben wir niemals etwas gehört. Aus persönlicher Erinnerung läßt sich darüber nichts sagen, und nur unsere Vorfahren können

ten von den Tagen erzählen, da Kaiser Franz in Lebensgefahr schwebte und Grillparzer seine Genesung in einem Gedichte feierte. Von sämtlichen Zeitgenossen Kaiser Franz Josephs hat ihn niemand krank gesehen. Auch die Verbindung durch das Attentat des Schützen Liben, deren Narbe noch jetzt am Halse zu sehen ist, hat ihn an der Führung der Geschäfte nicht gehindert. Deshalb ist die Erkrankung des Kaisers nicht bloß ein großes, sondern auch ein ganz neuartiges Ereignis, das seit Menschengedenken in der Monarchie sich nicht zugetragen hat.

An anderer Stelle schreibt man über die Krankheit selbst:

Sehr erfreulich ist es, daß der Kaiser nunmehr den Katarth der oberen Luftwege überstanden hat und ein folgender Patient geworden ist, als dies früher der Fall war. Der Kaiser empfindet namentlich den ihm verordneten Aufenthalt im Zimmer sehr peinlich, und er hat wiederholt in den letzten Tagen an die Ärzte das Verlangen gestellt, ihn die Bewegung im Freien, Spaziergänge im Kammergarten zu gestatten. Davon kann nun allerdings noch keine Rede sein. Trotzdem das Verlangen ist, sind die Temperatur-Schwankungen ziemlich beträchtlich, es tritt nur selten vollkommene Windstille ein, und der Kaiser mußte über dringliche Vorstellungen der Ärzte und seiner sonstigen Umgebung darauf verzichten, seine Appartements zu verlassen. Der Kaiser ist gewohnt, in gesunden Tagen sofort nach dem Erwachen in Morgenluft auf den Balkon zu treten und die in der Nähe befindliche Ordonnanz nach dem Wetter zu fragen. Der Kaiser pflegt zu sagen, frische Luft, sei ihm ein Lebensbedürfnis, und er macht kein Hehl daraus, daß das Wetter von Einfluß auf seine Stimmung sei.

Die Krankheit des Kaisers wird als eine Influenza-Bronchitis bezeichnet, die sich in gewöhnlicher Weise aus einem Schnupfen über den Umweg eines Halskatarths entwickelt hat. Dieser Halskatarth war durch starke Heiserkeit gekennzeichnet, die jetzt geschwunden ist, aber einem starken Husten Platz gemacht hat.

Die Behandlung des Kaisers beschränkt sich auf die bei Katarthen gewöhnlichen Maßnahmen, hauptsächlich Inhalationen und Gurgeln. Die medikamentöse Behandlung, die der Kaiser nicht fordert, von Zeit zu Zeit erhält er Mittel, welche die Lösung des Katarths befördern und die Expectoranten erleichtern sollen. Auch wurden ihm mitunter Mittel verabreicht, die zur Verabfolgung des Fiebers zu dienen bestimmt waren, und solche, welche den zeitweiligen Kopfschmerz, der sich namentlich an der Stirne und an den Schläfen einstellte, lindern sollten.

Auch in Deutschland nimmt man an der Erkrankung des greisen Bundesgenossen lebhaften Anteil und erhofft baldige Genesung.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober.

* Ostafrikanische Kulturträger. Zu den Feststellungen im Peters- und Schmidt-Prozess kommt nun ein interessanter Nebesbericht des Journalisten M. H. E. r. i., der Vernburg auf seiner Ostafrika-Reise begleitete. Er plaudert in seinem Blatte offen aus, wie ostafrikanische Farmer sich zu „erhöhen“ pflegen. Man lese nur folgende Stellen:

„Im Deutschen Kaiser“ in Tanga ging's hoch her. Von den Höhen Usambaras, aus den Steppen des Bangani waren mehrere Pfänner zusammengekommen, die ihre Geschäfte nach Tanga führten: starke, bärtige Männer in verschönten Katt. Das war ein Begrüßen, Händelschütteln, Zutrinken! Monatelang hatten diese Leute in der Verlassenheit ihrer Anlagen gesessen, die unter ihrer Isolation ein weißes Gesicht gekriegt, und jetzt unter ihresgleichen, mit den eben aus Europa gekommenen Hotelgästen beisammenstehend, küßten sie sich wie befreit für einige Tage wenigstens von der Eintönigkeit ihrer Arbeit. Plötzlich auf Plötzlich ward entlockt, gemeinsam ward getrunken, gelacht, gesungen. . . Die Gesichter wurden röter, die in den Bergen, im Busch zurückgehaltene Lebenskraft verlangte nach irgendwelcher Betätigung. Man wußte, man redet sich in die Hitze, man spielt Karten, man trinkt von neuem. Aber all dies ist noch nicht genug, die Nerven dieser riesigen Männer einmal erregt, verlangen energiegeladene Bewegung. Man tritt zum Ringkampf an, man wirft sich hin und her, man wagt sich am Boden. Die selten Wädel erregen die Aufmerksamkeit; man probiert an ihnen die seit Wochen aufgespeicherte Kraft: lautes Schreien, übermütiges Lachen und unter wildem Krachen fliegen die schweren Bomben, die die Tische aus eisernen Mindehölzer in Trümmer. Der Wirt steht schweigend dabei; er weiß, alles das ist nicht so böse gemeint und er wird reichlich entschädigt. Geister und Teller, Flaschen und Löffel folgen dem Lärm und plätschern in Wolke, indes der ausgelassene Kreis bei jedem neuen Krach in gelbes Licht ausbricht. So geht es die ganze Nacht durch, Lachen, Durcheinanderstößen, Ringkämpfe, Möbelverwüstung: die Wegerbasse stehen stumm im Hintergrund und reifen die Lippen auf.“

Wir gestalten uns hierzu nur einige Bemerkungen. Wenn die Eingeborenen zu einem Tagelohn von 1/2—2 Pfg. arbeiten müssen, hat man freilich Geld zu solchen „Vergnügungen“. Jetzt soll gar eine Zwangsarbeit von 90 Tagen zu Gunsten der Farmer eingeführt werden. Die Steuern und Abgaben, welche diese leisten, sind ganz unbedeutend, obwohl ein solcher Lebenswandel eine höhere Belastung förmlich herausfordert. Die weitere Frage drängt sich auf: Wie haufen diese Leute erst, wenn

sie allein unter den Schwarzen sich befinden? Keine „nationalliberalen“ Phrasen helfen über solche betäubende Erscheinungen hinweg. Die deutsche Kolonialpolitik hat durch die jüngsten Prozesse mehr Schläge erhalten, als durch alle Kritik im Reichstage. Aber immer noch gibt es Blätter, die es nicht über sich bringen können, der Wahrheit die Ehre zu geben, und die noch heute alles gut i. unserer Kolonialpolitik finden.

Rheinland-Westfalen.

* Elberfeld, 13. Okt. Heute tagte hier

in den prächtigen Räumen des Rathauses die vierte Hauptversammlung des Verbandes der rheinisch-westfälischen Presse. Aus den Begrüßungsansprachen sei diejenige des Oberbürgermeisters F. u. n. d. an Form und Inhalt gleich ausgezeichnet, besonders hervorgehoben. Der Herr Oberbürgermeister stellte den Beruf des Journalistenstandes im Dienste des Gemeinwohls in Parallele zu dem der bürgerlichen Berufe. Als gemeinsames Band der Presse bezeichnete er deren hohen Beruf, durch Aufklärung und Belehrung, durch Anregung und Mahnung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens dem kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt und damit dem Wohle des Vaterlandes und der engeren Heimat zu dienen. Sodann wies er auf die große Verantwortung aller im Dienst der Macht der Presse Tätigen hin. Das Gefühl dieser Verantwortlichkeit zu schärfen, mißbrauchliche Benutzung dieser Macht vorzubeugen und dadurch der Vaterländischen und heimatischen Presse immer mehr zu der ihr zukommenden allgemeinen Anerkennung und Wertschätzung zu verhelfen, sei der Zusammenkunft der in dem gewaltigen Organismus des Zeitungswesens beruflich tätigen Männer bestimmt und in hohem Grade geeignet. Solchen Forderungen und Zielen biete auch der Verband der rhein-westf. Presse, dessen Bestrebungen daher die allgemeinste Förderung verbieten. Die Herren Georg Schaumburg-Münch und Dr. Weibacher-Kempen referierten über das Thema „Die soziale Sicherung des Redakteurstandes“. In der anschließenden Debatte kam einhellig der Gedanke zum Ausdruck, daß ein Versicherungszwang, wie in der angestrebten Privatbeamtenversicherung überhaupt, so auch im Zeitungswesen Platz greifen müsse. Aus den weiteren Verhandlungen, die durch ein von der Stadt Elberfeld gebotenes Frühstück unterbrochen wurden, sei noch mitgeteilt, daß der Vorort wie bisher in Düsseldorf verbleibe, der selbige Vorstand durch Zuzug wiebergewählt wurde und der nächste Verbandstag in Münster i. W. abgehalten werden soll. Nach Schluß der Beratungen ward von einem Teil der Versammlungsteilnehmer eine Automobillfahrt ins Riesische Land nach Münstgen usw. unternommen, lebenden Vorfälle mit den betreffenden Daten zu notieren.

Van Brabant & Cie.

Roman von A. Verly.

Einzig autorisierte Uebersetzung von W. H. Kiehn.

9) (Fortsetzung.)

Die Alte erhob sich und machte vor meinem Ortel eine Verbeugung, während dieser ihr mit seinem bekannten lächelnden Gesicht zuwinkte.

„Bestimmt abgelehnt, die alte Fregatte“, murmelte er im Vorausgehen.

„Ja“, antwortete sein Freund traurig, „und jetzt muß ich sie bedienen.“

„Oder Staubschluder, guter Shipman!“ schloß mein Onkel.

„Hier“, sagte Bernhardt, uns in ein den Hof abschließendes Gebäude ziehend, „das ist das Lager und die Werkstatt.“

Das ganze Lager bildete einen einzigen Saal, an dessen Wänden sich rings herum hölzerne Regale hingogen, die mit Luchsalen, Papptafeln, Löffeln und Bekleidungen besetzt waren. Von den persönlichen Gegenständen des Onkels war hier nichts zu entdecken; alle Waren waren frisch und neu.

Ein nicht unheimlich dreinschauender Arbeiter war dabei, auf einem durch langen Gebrauch glatt gewordenen Tische verlaufene Sachen einzupacken.

„Meine, das ist der neue Lehrling“, sagte der Kaufmann in flüchtiger Dialekt zu ihm, „Du wirst dich seiner annehmen, damit er ein braver Junge und tüchtiger Mann wird, denn der Rest des ehrenwerten Kapitäns Vogart hier muß das werden.“

„Schön, mein Herr, ich stehe zu Diensten“, antwortete der Mann, ohne in seiner Arbeit innezuhalten.

„Niemand werde ich mich zwischen diesen Sachen hindurchfinden“, sagte ich ganz entmutigt, als mir auch noch der alte Staubschluder das an diesem Zimmer grenzende kleine Kabinett zeigte, in welchem ich schlafen sollte; denn das war mit ihm übereingekommen, daß ich als Lehrling bei ihm zugleich Kost und Lohn erhalten sollte. Ich war gut untergebracht und konnte meiner nächsten Zukunft getrosten Mutes entgegensehen.

11. Das Tagebuch: Behriahre.

Da bin ich nun bei Herrn Bernhardt. Die Uebersiedelung hat nicht lange Zeit in Anspruch genommen. Unter Rofs sicherer Führung kam ich gerade in dem Augenblick an, als der Kaufmann, in Hemdsärmeln, Pantoffeln und eine dunkelbrunne Nachtmütze über den Ohren, dabei war, die Fensterläden seines Ladengeschäfts aufzuklappen. Als wir eben in die Straße eingedrungen waren, schlug es vom hohen Himmel her ein Blitz.

„Das nennt man pünktlich!“ rief der gute Mann, als er durch den glänzenden leichten Morgennebel unsere ungeschlichen Schatten gewahrte.

„Schöne Brise das! Schöne Brise!“ antwortete Rof mit seiner Grabsstimme.

Wir beiden gingen dem Kaufmann voran in den Hinterladen, wo an einer Ecke des Tisches, an welcher durch Durchschieben der Papiere und Papptafeln ein wenig Platz gemacht worden war, ein Kontrug und zwei kleine Gläser standen und setzten uns dort. Meister Bernhardt füllte die beiden Gläser mit Wacholderbranntwein und bat mich dabei, in mein Zimmer zu gehen und dort mein kleines Gepäck abzuliegen.

Als ich wieder eintrat, glaubte ich auf dem glatten Gesichte des alten Staubschluders einen Zug von Rührung zu bemerken, während Rof mit weit von sich gestreckten Armen, einen Arm hinter über die Stuhllehne gelegt, so daß dieser bei seiner Länge den Boden fast berührte, in tiefen Sinnen versunken war.

Nach einem Augenblick des Stillstehens zog mich der Kapitän in die von seinen auseinandergepreizten Armen gebildete Wunde, und indem er seine kleinen funkelnden Augen auf mich richtete, begann er:

„Min Junge, Kapitän Vogart geht nie wieder unter Segel. De „Jean-Vart“ schippt nach dem Kap von Amerika, dauiden um aber dauiden Milen von hier, um der Teufel mag wetten, wenn der tottümliche kommt, Deine Planken waren nicht stark genug, den Sturzen der Meerewirtschaft stand zu halten; Du werst nun auf einen armenen Meier segeln. Din Vater und Deine Mutter sind gefenert; Du hast aber noch nen Loosen, das is Kapiten Vogart, un

wenn dieser ol Solivater hat schluden müdden, denn blint di noch sin Offizier, un diese Offizier is de olle Staubschluder.“ Du bist nu also for jeden Wind ingericht. Wohst aber de Segel niemals konträr stellen, moßt gehorden, Junge, un die rechtschaffenen bedrogen un uff Deu Oer inlegen. Von hüt of wirst Du ein Loggboot führen un Dag for Dag alles infahriren, was Di Sonderliches begent. Verstanden, Junge? Wenn dann Kapiten Vogart mal wedden nach Düntfchen an Land komen solle, werst Du'n Din Vant wiesen, und dann werb bel seihen, ob Du en Brav Jung ewest bis un dat Recht in Anspruch nehmen kannst. Offizier to werden. Nun, Junge, Unter to höst, un Gott mid di!“

Nachdem der Kapitän so gesprochen, richtete er sich mit seinem Rücken zum Tische auf und leerte mit einem Zuge sein Glas.

„Ja, Onkel“, antwortete ich gerührt, „ich werde arbeiten, werde Herrn Bernhardt gehorchen, wie ich Ihnen gebortam gewesen bin, werde mich bemühen, ein tüchtiger ehlicher Gehilfe zu werden. Sie sollen sehen, daß Sie keinen Undankbaren in Schut genommen haben.“

Und nicht wissend, was ich sagen sollte, ergriß ich seine gewaltige, schwielige Hand und drückte sie fest an mein Herz.

Er faßte mich bei den Armen und hob mich zu sich empor, bis meine Lippen seine Stirn berührten, stellte mich auf den Boden, drückte dem alten Kaufmann die Hand und ging eilends davon.

Wann würde ich ihn wiedersehen? Gott allein konnte es wissen. Ich fühlte mich herbenstraurig; es war mir, als ob ich ließen meine arme Mama zum zweitenmal verloren hätte.

Dieses alles habe ich aus meinem Gedächtnisse, so wie es mir in meiner Seele vorband, niedergeschrieben, weniger, um dem Wunsche meines Oheims nachzukommen, als wegen seiner und meiner Pflegeeltern großen Güte, um zu zeigen, aus welchem Abgrunde des Elendes sie die armen Waisen gezogen haben.

Manchen Sonntag nachmittag habe ich damit zugebracht, dieses Tagebuch niederschreiben, und oftmals habe ich meine Arbeit einstellen müssen, da die Kräfte meine Augen verunklärten.

Nun werde ich mich damit begnügen, die aus der Mäßigkeit des Daseins sich für mich heraus-

hebenden Vorfälle mit den betreffenden Daten zu notieren.

August 183. Heute bin ich gerade ein halbes Jahr bei Herrn Bernhardt. Mein Chef hat es nicht vergessen. Er hat meinen Onkel zum Mittagessen eingeladen, und dieser ist denn auch ganz gepreß in seinen Sonntagseideln dazu herübergekommen. Da mein sehr schwerfälliger und ziemlich schwelger Onkel trotz aller freundlichen Aufmerksamkeit von selten seines Gastgebers nicht besonders guter Laune zu sein schien, ist die Mahlzeit nicht sehr heiter verlaufen. Beim Dessert sagte ihm Herr Bernhardt, daß er zufrieden mit mir wäre, und daß er sich wundern müsse, wie leicht mir das Lernen würde, daß ich seinen Handel so gut wie er selbst verstände, daß ich auch in der Buchführung bereits einen guten Anfang gemacht hätte und bald seine Schreibereien allein besorgen könne, was ihm, da seine Augen schwächer würden, besonders lieb wäre. Danach füllte er unsere Gläser und bat uns, mit ihm auf die Gesundheit seines werten Oheims und seines achtbaren Freundes, des Kapitäns Vogart, anzustoßen.

Gegen drei Uhr habe ich mit meinem Onkel bei Pieters einen Besuch gemacht, dann ist er nach Ulegem zurückgefahren.

September 183. Soeben habe ich meinen ersten großen Kartätschverkauf gemacht. Herr Bernhardt war ausgegangen, um ein kleines Grundstück zu besichtigen.

Eine ganze Familie strömte herein. Es waren Freunde, die nach Düntfchen gekommen waren, um hier Seebäder zu nehmen.

„Bitte rufen Sie den Herrn, mein Junge!“ sprach der Vater zu mir.

„Das bin ich, mein Herr!“

„Alles hing an zu lachen, während mir die Schamröte in die Wangen flog.“

„Ich meine nur, daß mein Herr abwesend ist und ich ihn zu vertreten habe.“

„Schön, schön, mein Lieber!“ war die Antwort, und die Durchsuchung des Ladens begann.

Fortsetzung folgt.

Werkstoff für Schre
 Schloffer geeignet, zu
 Näheres Niederst

deshalb von den An-
sicht bemerkt werden
des Artikels sich
vorging, bei uns
formiert hätte, so
die Kondensatoranlage
des Artikels in
ierte, sodas von
halt nunmehr keine
schen Sie wiederholt
le schon vorgemerkt,
halt legen und wäre
es in Ihrem Blatte

gen Verein Kanaria
hen Kanariendächter-
Ausstellung über-
Wind besteht zur
und werden zu der
reuzjährlig erwartet.
reis-Verteilung von
Mitglieder ver-

den. Um eines
Nacht in der Spul-
Bandscheibe in Streit.
verfügen ihm vier
den einen unterhalb
den nach Begehung

ung wird am 31.
n. An diesem Tage
s Deutschen Reiches
ingen, Reichstagen-
schieden nach den
und Zusammen-
n Behörden vorzu-
fassung des Reichs-

Strakammer.
m 3. Juni von
u er umliegenden
Trunkenheit meh-
Stadt umher, wo-
kurze Zeit nach
Rade festgehal-
den sich im Straf-
schuldschuld sich da-
habe, immer von
de. Das Gericht
Gefängnis.

(Staftamer.)
aus Verdrüßlich-
e aus der Straf-
Jahre 1906 zu
vorliegende fal-
schuldig gemacht zu
8. in Werch um
Angellage hatte
der Zeugin W.
men, welche ihm
gehören sollten,
500 M. Angab-
heraus, daß alles
gehört dem Frau-
Dkt. D., wor-
schuldig war, er-
strafen 1 Jahr
der Öffentlichkeit
vorbestrafen Gei-
nen wegen Ver-
St.G.B., be-
den des Monats
abdrack. Das Ge-
trafe von 8 Mo-

kannten acht Per-
missus von ver-
m Riber Grobe
binnen wenigen
drohen und das
tgehehrt. Die
Etat Illinois

chen
Zeitung.
gen in der

n Prinz hat
verwaltung des
en zu lernen.
ät der Kaiser
om 7. Oktober
schäftigung des
untern für die
einer Klagen
militärischen
erteilt und die
zivilistischen
v. Mollie un-
alten Beschäfti-
Programm ist
alle wichtige-
es ein ein-
eben eigener
haltung aus-
Leitnahme an
hintergehen, die
r Wissenhaft
ung an den
werden. Der
ng schon heute

bracht. Die Engländer sollen verbotene Messungen
nach der Tiefe des Fahrwassers vorgenommen haben.

* Berlin, 14. Okt. Die feierliche Einweihung
der St. Edwards-Kirche in Rixdorf fand gestern durch
den fürstbischöflichen Delegaten Propst Kleinadam statt.
Der Feiertag wuchsen neben den Behörden von Rixdorf
und Witz Abordnungen von über 50 katholischen
Vereinen bei. Die Kirche ist in romanischem Stil
gehalten; Erbauer sind die Rixdorfer St. Marien-
Kirche soll das Andenken an den Geistl. Rat Eduard
Müller wachhalten, der 40 Jahre hindurch in der
Mark und in Berlin gewirkt hat.

* Ueber den Stand der Arbeit für das
neue Beamten-Befoldungs-Gesetz erfährt der
Berl. Bot., daß die Vorlage bestimmt in der
nächsten Session des Abgeordnetenhauses eingebracht
werden wird. Die Kommission haben ihre Ar-
beiten zunächst beendet und die Ergebnisse den ein-
zelnen Ministerien zugewiesen. Von dem Umfang
dieser Arbeiten kann man sich ungefähr eine Vor-
stellung machen, wenn man hört, daß sämtliche Be-
amte aufgeführt waren, das Verzeichnis ihres bis-
her bezogenen Wohnungsgeldzuschusses zu der tat-
sächlichen Leistung für Miete anzugeben. Die ein-
zelnen Ministerien werden sich nun zu dem Refu-
lat der Kommissionsarbeiten zu äußern haben.

Das Befinden Kaiser Franz Josephs.

* Wien, 14. Okt. Die Korrespondenz Wi-
helm meldet: Im Laufe des Tages war das Be-
finden des Kaisers ausgesprochen günstig;
mittags trat eine leichte Temperaturerhöhung ein,
die sich jedoch am Nachmittag auf die Normaltem-
peratur, ohne Anwendung medikamentöser Mittel.
Der Kaiser nahm das Diner, das reichhaltiger war
als an den Vortagen, mit Appetit ein, bemer-
kend, daß die Stimmung des Monarchen am
Nachmittag sehr gut. Der Kaiser fühlte sich an-
dauernd frisch und empfing den Oberhofmeister Für-
sten von Montenuovo zu längerem Vortage. Bei
der Abendvisite um 7 Uhr stellten die Verge-
ständliche Fieberfreiheit sowie vollkommen aufrechen-
stehende Herzaktivität fest. Der Kaiser blieb al-
lerdings noch immer stationär, ohne sich aber we-
niger heftig und weniger häufig auf. Der
subjektive und objektive Zustand ist somit ungemein
befriedigend. Alle günstigen Symptome deuten da-
rauf hin, daß der heutige Tag der Beginn fort-
schreitender Besserung bedeutet.

Der Besuch des deutschen Kaiserpaars in
Holland.

* Haag, 15. Okt. Da die Landung der Hofen-
garnen in Willemingen Unannehmlichkeiten für das
deutsche Kaiserpaar haben könnte, soll die Hofgarnen
in Amstelveen landen. Das deutsche Kaiserpaar soll
am Amstelveen landen. Zwei Hofwägenführer
begeben sich nach Dordrecht, um die Weisungen der
Königin Wilhelmine einzuholen.

Der drohende Eisenbahnstreik.

* London, 14. Okt. Der Präsident des Ver-
bandes der Eisenbahnangestellten Bell, macht bekannt,
daß die Eisenbahnangestellten einen Brief des Ver-
bandes, worin gebeten wurde, daß die Gesellschaften in
ihrer Konferenz die Frage der Anerkennung des Ver-
bandes erörtern möchten, ablehnend beantwortet haben.

Die Lage in Marokko.

* Tanger, 14. Okt. Auch die Franzosen
erkennen, daß die allgemeine Unterwerfung der
Schaufia nach in weiter Ferne stehe. Die von
Senba gestellten Geiseln sind entflohen. Französ-
ische Dampfer brachten 200 000 Pflanzen Bauholz
nach Casablanca, wofolst die französischen Truppen
schon dauernd festzuhalten scheinen. Es fällt auf, daß
die spanische Befandte trotz der ver längerer Zeit

erfolgten Anmelbung bis jetzt keine Einladung vom
Sultan erhalten hat.

* Tanger, 15. Okt. In Marrakesch soll nach
französischen Meldungen große Unruhe herrschen.
Meistens wird die Unruhe nie auch in Casablanca
aber von den Franzosen selbst provoziert, denen es in
Marokko nicht unruhig genug sein kann. Die Fran-
zosen müssen jetzt auch die Meldungen widerlegen, der
Sultan Abd el Aziz habe ihnen die Befehle aller
Gassen und völlige Aktionsfreiheit gestattet.

* London, 14. Okt. Die Abgeordneten Muley
Safids sprachen heute auf dem Auswärtigen Räte vor,
wurden aber nicht empfangen.

Die Hungersnot in Indien.

* Lahore, 14. Okt. General Walter Kitchener
hat die Wintermänner aufgegeben, da es wegen der
Hungersnot unmöglich ist, Vorräte heranzuschaffen.

Neu, 15. Oktober.

A Eine hübsche Herz-Jesu-Statue, auf die
in der Ausführung wie in der Bemalung größte
Sorgfalt gelegt wurde, hat Herr Bildhauer B.
Kern in ein einige Tage im Schaufenster der
Gärtnerei Hillebrecht ausgestellt. Das Kunstwerk,
1,50 Meter hoch, ist aus Lindenholz geschnitten,
reich polychromiert mit vergoldeten und damascierten
Gewändern. Die Arbeit zeigt auf's neue von der
Strebamkeit und dem echten Empfinden des
Künstlers.

Witterungs-Beobachtungen.

Allgemeine Uebersicht der Witterung über Europa
am 14. Oktober 1907.

Der über Nordwesteuropa liegende Wirbel nähert
sich mehr dem Festlande und das Hoch über Mitteleu-
ropa hat abgenommen. In ganz Westeuropa herrscht
demgemäß trübes regnerisches Wetter. Auch am Nieder-
rhein war diese Witterung vorherrschend.

Wetter-Vorhersagen.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

(Hamburg, 15. Oktober.)

Wetter-Vorhersage für den 16. Oktober.

Teils heiter, teils bedeckt mit Strichregen.

Witterungs-Beobachtung vom 14. Oktober.

Höchste Tagestemperatur: 16 Grad über Null.

Niedrigste Tagestemperatur: 9 Grad über Null.

Am 15. Okt., morgens 7 Uhr: 10 Grad über Null.

Das Barometer ist 4 Millimeter gefallen.

Fruchtpreise zu Neuß vom 15. Okt.

Weizen	1. Qual. trock. Ware	23 80
Weizen	2. "	22 80
Woggen	1. Qual.	20 80
Woggen	2. "	19 80
Hafer	1. Qual.	20 30
Hafer	2. "	19 80
Gerste	1. Qual.	18 -
Gerste	2. "	17 -
Gerste	3. "	16 -
Reis	1. Qual.	3,00 - 3,40
Reis	2. Qual.	3 - 3,80
Reis	3. Qual.	19 -
Reis	4. Qual.	21 -
Reis	5. Qual.	2,80 - 3,20
Reis	6. Qual.	30 - 34
Reis	7. Qual.	30 - 34
Reis	8. Qual.	30 - 34
Reis	9. Qual.	30 - 34
Reis	10. Qual.	30 - 34
Reis	11. Qual.	30 - 34
Reis	12. Qual.	30 - 34
Reis	13. Qual.	30 - 34
Reis	14. Qual.	30 - 34
Reis	15. Qual.	30 - 34
Reis	16. Qual.	30 - 34
Reis	17. Qual.	30 - 34
Reis	18. Qual.	30 - 34
Reis	19. Qual.	30 - 34
Reis	20. Qual.	30 - 34

Butter per Kilo 2 50
Eier (100 Stück) 10 -
Rindfleisch und Schweinefleisch unverändert.

Getreide und Produkte.

Rhein, 14. Okt. Fruchtmarkt. Den 7,00-8,40
Machensstroh (Roggen) 4, - Rindfleisch (Fleischbrust)
4,60, Krummstroh 3,50 M. die 100 Kil.
Berlin, 14. Okt. (Fruchtmarkt.) Weizen Okt. M.
234,25, Dez. 238,75, Mai 241,25, Roggen Okt. 210,25,
Dez. 208,75, Mai 209,75. Hafer Okt. M. 176,50, Dez.
181, - Mai 187,25. Weizen Okt. 000,00, Dez. 000,00,
Mai 000,00. Weizenmehl M. 30,50-32,50, Roggenmehl
26,90-28,70.
Magdeburg, 14. Okt. Kornmarkt 189% o. S.
M. 9,00-9,05, Nachprodukt 75%, 0,00-0,00. Schwa-
bischmehl 1 M. 00,00-00,00. Rapsmehl 1 M.
Gemahlene Rapsmehl 00-00. Gemahlene
Weizen 1 M. 00-00. Malt.
Bremen, 14. Okt. Schmalz, Tups und Fittins
48/4, Doppelteimer 49. Fett.

Seide und Baumwolle.

Bremen, 14. Okt. Baumwolle. Upland middl.
61/4. Fett.

Neu, 14. Okt. Festlegung der Neuher Oelmüller-
Vereinigung: Rüböl, die 100 Kil. (ohne Fah), beim
Kauf von 400 Ztr. M. 78,50, beim Kauf von 100 Ztr.
aber M. 79, - mit Fah M. 2,50 die 100 Kil. mehr.
Gereinigtes Rüböl M. 3, - teurer. Rübölchen bei
Abnahme von 10000 Kil., M. 114, - die 1000 Kil.
Rhein, 14. Okt. Rüböl in Partien von 5000 Kilo
vorr. 81, - B. Malt 76,50 B. 76, - S.
Berlin, 14. Okt. Rüböl Okt. 83,80, Dez. 78,30,
Mai 78,00.

Neu, 14. Okt. (Schlachthausmarkt.) Ver-
richt der Vieh- und Schlachtviehmarkt. Aufgezei-
ten waren: 858 Ochsen, darunter 870 Weibochsen,
a. Vollfleischige ausgewachsene hiesigen Schlachtvieh,
bis zu sieben Jahren M. 85, b. junge fleischige, nicht
ausgewachsene, ältere ausgewachsene 78-80, c. mäßig ge-
nährte junge, ältere 70-74, d. gering genährte eben
Alters 60-66, Weibochsen 66-75; 445 Kühe, darunter
40 Weibkühe; a. vollfleischige, ausgewachsene Ralben
höchsten Schlachtwertes M. -, b. vollfleischige ausge-
wachsene Ralbe höchsten Schlachtwertes bis zu sieben Jah-
ren 74-75, c. ältere ausgewachsene Kühe und wenig
gut entwickelte jüngere Kühe und Ralben M. 70-72,
d. mäßig genährte Kühe und Ralben 60-65, Weib-
kühe 64-72; 77 Bullen, a. vollfleischige ausgewachsene
bis zu 5 Jahren M. 75, b. vollfleischige ausgewachsene
71 bis 73, c. mäßig genährte jüngere und ältere 67-69,
d. gering genährte jüngere und ältere 60-65, alles
die 50 Kil. Schlachtgewicht. Langlam und in Weide-
ochsen vorwiegend größerer Ueberstand.

358 Ralben, a. feinste Ralben (Wollmilchschaff) und beste
Gangfäher M. 88, Doppelpendler bis M. 103, b. mittlere
Ralben und gute Gangfäher 82-84, c. geringe Gang-
fäher und ältere gering genährte Ralben (Fleischer) M.
60-75 M. Langlam und mit schweren Ralben kaum
zu räumen.

103 Schafe, a. Maiflämmer und jüngere Maiflämmer
M. 86, b. Weibschaf Maiflämmer M. 80-82, c. Schafschaf
M. 67-74, d. mäßig genährte Maiflämmer u. Schaf
(Merzschaf) 00-00 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

5130 Schweine, a. M. 60, vorgezeichnete teilweise
1 M. mehr, b. 57-58, c. 50-54. Mit guten voll-
fleischigen Lebkäse, geringeren verhältnismäßig.

8 Ziegen, 14. Okt. (Ziegenmarkt.) Auf-
getrieben waren insgesamt 1294 Stück Ziegen, 0 Föhen,
1 Ralb. Ralbe 1. Weibschafschaf M. 550-670,
einzelne höher, 2. 430-520, 3. 310-390, 4. 290-310,
einzelne höher, 5. 170-370. Gewicht schleppend,
etwas Ueberstand. Der nächste Viehmarkt findet
am 28. Oktober statt.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein, 14. Okt. Rheinhöhe 0,88-0,92 Meter.

Elbe, 14. Okt. Elbehöhe 0,25-0,24 Meter.

„Guter Appetit.“

Es lohnt sich wohl der Mühe, bei garten und
schwächlichen Kindern die Stühle immer rege zu halten,
um den kleinen Körper durch richtige Nahrungszufuhr
stetig zu kräftigen. Wie dies rasch und sicher erreicht
wird, schildert der folgende Brief:

Dresden, Abtauerstraße 98, 11. Nov. 1908.
„Zu unserer großen Freude kann ich Ihnen mitteilen,
daß unser Töchterchen Elisabeth jetzt sehr wohl und
munter ist. Das Kind war von Geburt an recht schwäch-
lich, hatte sehr weiche Knochen und wollte trotz besser
Pflege abnehmen nicht zuzunehmen. Die kleine war kaum
acht Wochen alt, da machte ich einen Versuch mit Scotts
Emulsion, die ihr vorzüglich bekam. Bei weiterem Ge-
brauch hat sie sich schnell gekräftigt, ist frischer und mun-
ter und bei gutem Appetit und hat jetzt, mit neun
Monaten, schon den vierten Zahn bekommen; auch rich-
tet sie sich auf und stellt sich auf ihre Beine.“
(gez.) Otto Klaus und Frau.



Worauf beruht nun das Geheimnis
dieses Erfolges? Einzig und allein
auf der unumstößlichen Tatsache, daß
für Scotts Emulsion ausschließlich
der reinste Norweger (Kofoten) Dampf-
trah — der beste, der überhaupt für
medizinische Zwecke erhältlich ist, —
verwendet und im Scottischen Verfahren
zu einer rahmartigen, äußerst ange-
nehm schmeckenden Emulsion verarbei-
tet wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft,
und zwar wie folgt nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten
Originalflaschen in Karton mit unserer Signatur (der Fische mit
dem Dorsch), Scott & Borne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Beliebteste: Schuster Medizinal-Extrakt 1898, prima Glycerin
500 unterphosphorigsaures Kalk 43, unterphosphorigsaures Natrium
20, pulv. Tragant 30, feinstes arab. Gummi pulv. 20, destill. Wasser
1200, Alkohol 110. Hierzu atomatische Emulsion mit Aml, Mandel-
und Glycerinöl je 2 Tropfen.

Klein Elchen bettelt die Mutter an:

„Kauf mir doch auch Färsch echte Sodener Mineral-
Pflaster! Alle Kinder in der Klasse lutschen Pflaster!
auf dem Schulterschulter und in der Pause, und alle sind
gesund und lustig gar nicht; und ich lutsche immer,
und gestern hat der Lehrer gesagt: — ich solle doch
was gegen den Husten tun. Bitte, bitte die Mutter! —
Kauf mir auch Färsch echte Sodener! — Färsch echte
Sodener Mineral-Pflaster! Kauf man in jeder
Apothete und jeder Drogerie oder Mineralwasser-
handlung. Die Schachtel kostet nur 85 Pfennig.“

Butterne Kinder und Erwachsene genesen am
schnellsten durch richtige Ernährung. Milch in jeder
Form ist zu empfehlen, besonders jedoch als Letter-
Nahrung, bereitet mit dem echten Dr. Deiter's Backin
(Backpulver).

Verding.

Für die städtische Reschalle im Kaufhaus ist da

gesamte Mobiliar

zu vergeben. Nähere Auskunft wird auf dem städt.
Bauamt erteilt, wofolst die Zeichnungen einzusehen
und die sonstigen Unterlagen gegen Erstattung der
Umschlagkosten erhältlich sind.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen.

Mittwoch, den 23. dss. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

an das Stadtbauamt einzureichen.

Neu, den 14. Oktober 1907.

Stadtbauamt.

Paula Dickmann
Theodor Königshofen
Verlobte.
Neuss
den 15. Oktober 1907.

Fritz Siepen
Elisabeth Siepen
geb. Dickmann
Vermählte.
Neuss
den 15. Oktober 1907.

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute
Franz Kallen
findet Mittwoch, den 16. Okt.,
morgens 9 Uhr, in der Münster-
kirche statt, wozu hiermit febl.
eingeladen wird.

2 Zimmer zu vermieten.
Gemarkungstr. 15.
Große Scheune, auch als
Werkstatt für Schreiner oder
Schloffer geeignet, zu vermieten.
Näheres Niederstraße 31.

III. Orden.
Mittwoch morgens 7 1/2 Uhr
in der St. Sebastianuskirche
die Messe für die verlebte
Mittchweiser
Agnes Reiners.
St. Mathias-Bruderschaft.
Heute Nachmittag 2 Uhr Be-
erdigung der Mittchweiser
Agnes Reiners,
wozu freil. eingeladen wird.
Glaubenshaus: Hospitäl.

**Handelsregister
zu Neuß.**
In das hiesige Handelsregister
Abteilung A, ist heute unter
Nr. 351 folgendes eingetragen
worden:
Das zu Obercaffel unter der
Firma Obercaffeler Drogen-
handlung Schmidt, Strauß
& Cie. hiesig, be-
stehende Handelsgeellschaft ist auf
den Apotheker Witz. Wiemers
zu Obercaffel übergegangen,
welcher daselbst als alleiniger
Inhaber unter der Firma Ober-
caffeler Drogenhandlung
Witz. Wiemers, Strauß und
Cie. hiesig, weiterführt.
Neu, den 30. Sept. 1907.
Königl. Amtsgericht.

**Gemeindefsparkasse
Oferath.**
(Mündelsche) gewährt für
Einlagen von jeht ab 3 1/2 %
Einlagenformen auch durch
die Post gemacht werden.
zur 1. Stelle auf Kandipir-
schaft (Güter, Kaser etc.) nimmt
entgegen: die Agentur der Preu-
ßisch. Centr.-Hoben-Credit A.G.
Theodor Rosenhals, Edin,
Nobisstraße 54.

Hypotheken-Anträge
zur 1. Stelle auf Kandipir-
schaft (Güter, Kaser etc.) nimmt
entgegen: die Agentur der Preu-
ßisch. Centr.-Hoben-Credit A.G.
Theodor Rosenhals, Edin,
Nobisstraße 54.

Bekanntmachung.
Bei der hiesigen Polizei-Ver-
waltung ist die Stelle eines
Polizei-Sergeanten
der vorläufig in Nachdienst
Verwendung findet, baldigst zu
besetzen.
Die Anstellung erfolgt zu-
nächst auf Probe gegen vier-
wöchentliche Kündigung und
nach Ablauf der Probezeitzeit
gegen dreimonatliche Kündigung.
Das Gehalt beträgt anfangs
1350 Mark, es steigt alle drei
Jahre um 80 Mark, bis zum
Höchstbetrage von 1750 Mark;
außerdem werden 100 Mark
Kleidergeld gewährt.
Die Ausfühngsbedingung und
der Mantel werden von der
Gemeinde geliefert.
Bewerber, welche gesund und
kräftig, nicht über 35 Jahre
alt und mindestens 1,70 m groß
sind, wollen sich unter Ein-
reichung von Lebenslauf, Zeug-
nissen, Militärpapieren und eines
freihändl. Gesundheits-Attestes
spätestens bis zum 10. November
curr. bei dem Unterzeichneten
melden.
Persönliche Vorstellung nur
auf Wunsch.
Beworben werden solche Be-
werber, welche im Besitz des
Civilverordnungscheines sind
und eine Polizeischule besucht
haben.
Geerd. am Rhein, den 8.
Oktober 1907.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister:
Knopp.

32 000 Mark zum 1. Nov.
1907. 15 000 Mark zum
1. April 1908 gegen gute
Hypothek anzulegen.
Neu, Königl. Notar.
Neu, Breitenstraße 32.

Etage
per April 1908 zu vermieten.
Grefelderstraße 64.

Etage
per April 1908 zu vermieten.
Grefelderstraße 64.

Wertreter
welcher in Wietreissen bekannt,
für leicht verständlichen Konsum-
artikel gegen hohe Provision
gekauft.
Meldungen erbitte Mittwoch
Morgens von 11 bis 1 Uhr
Hotel Berghaus.

Hoher Nebenverdienst
für Jedermann
b. allerlei Geschäft u. gewerb-
l. Tätigkeit, Handarbeiten, Ver-
treitungen etc. Prospekt gratis.
Schäding, Bergedorf 153
bei Hamburg.

Platzmeister
per sofort gesucht.
Offerten unt. N 105 an die
Expedition.
Junges Wäckergelele gesucht.
Grefelderstraße 6.

**Lichtige Maurer
und Handlanger**
gekauft.
W. Bahners, Heerd.
Schneidergelele auf dauernde
Arbeit gesucht.
Wittem Schumacher,
Schneidermeister, Weimau.

**Mehre tüchtige
Lagerarbeiter**
sucht
Heinrich Janssen,
Dampfmühle.
Ein Konditorlehrling
gekauft.
Anton Spikernagel,
Grefelderstraße.

Laufbursche,
über 14 Jahre alt, bei höchstem
Lohn gesucht.
J. Gottschalk, Neuß,
Niederstraße 1.

Mädchen
für ganze Tage gesucht.
J. P. Wäden, Niederstr. 81.

Mädchen
für sofort und 1. Nov. gesucht.
Franz Schwickke, Düsseldorf,
Neuher u. Zellstr.-Ecke, 1. Et.

Mädchen
für sofort und 1. Nov. gesucht.
Franz Schwickke, Düsseldorf,
Neuher u. Zellstr.-Ecke, 1. Et.

Mädchen
für sofort und 1. Nov. gesucht.
Franz Schwickke, Düsseldorf,
Neuher u. Zellstr.-Ecke, 1. Et.

Mädchen
für sofort und 1. Nov. gesucht.
Franz Schwickke, Düsseldorf,
Neuher u. Zellstr.-Ecke, 1. Et.

Mädchen
für sofort und 1. Nov. gesucht.
Franz Schwickke, Düsseldorf,
Neuher u. Zellstr.-Ecke, 1. Et.

**Düsseldorfer
Stadttheater.**
Dienstag, den 15. Oktober.
Der fliegende Holländer.

**Kölner
Stadttheater.**
Dienstag, den 15. Oktober
keine Vorstellung.
Mittwoch, den 16. Oktober
Faust und Margarete.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

Schauspielhaus:
Dienstag, den 15. Oktober
Zerkow.
Der zerbrochene Krug.
Cier! Cier! Cier!
Bis einschließlich Samstag
findet großer
Cierverkauf
statt, in bekannter Ia. Qualität.
10 Stück nur 63 Pfg.
Kaufhaus für Lebensmittel
Mittwoch, den 16. Okt.
Bühnen: Furtwenglerstraße 101.

sind eingetroffen.

Gegründet 1822

Neu aufgenommen:

nung zur Wehr und zeigen sich kochhaft und stüpf. Man hat sie wegen ihres satten Stiefes, auch werden die Eier sehr gern gegessen. Sie werden sie auch in Häusern und Gärten gehalten, wo sie häufige Nisten freisetzen.